

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Heimwärts.

Am Morgen des 6. Novembers verließ ich Metz mit dem Zug nach Saarbrücken, wo im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 die ersten Schüsse fielen. Ich hatte reichlich Zeit und konnte im Hotel Terminus die neuesten Zeitungen lesen. Hier ging das Leben seinen gewohnten Gang, man merkte nichts vom Krieg. Die Stammgäste kamen zu ihrem Frühstück, und der eine oder andere Offizier oder Zivilist nahm sein Frühstück ein.

In Ludwigshafen ließ ein Schaffner den ganzen Zug entlang und rief in jedes Abteil hinein, man solle die Fenster geschlossen halten und während der Fahrt über die Rheinbrücke nicht hinaussehen. Wie gern gehorcht man seinem Befehl. Man kann ja doch durch die Scheiben den großen stolzen Fluß zwischen Ludwigshafen und Mannheim sehen. Als der Zug sich eben in Bewegung setzte, sprang derselbe Schaffner in mein Kupee herein. Aha, dachte ich, ihm fällt meine zerstillierte Feldtracht in einem Abteil erster Klasse auf, und er hat bemerkt, daß ich Karte, Notizbuch und Feder bei der Hand habe. Aber ich nahm ihn gemütlich und offenherzig und fragte, ob der Befehl zum Fensterschließen eine Sicherheitsmaßregel gegen ein befürchtetes Bombenattentat auf die Brücke sei. Er lächelte und antwortete, es sei eben befohlen, die Fenster geschlossen zu halten. Nun fragte ich, was die Folge sein werde, wenn man den Befehl übertrate, das Fenster öffnete und hinaussähe. Für den Fall seien Wachposten aufgestellt, die Wagen und Fenster notierten, und der Schuldige müsse sich an einen Ort begeben, wo es gar keine Fenster gäbe.

In Mannheim ereignete sich nichts. In Heidelberg aber war ich kaum auf dem Bahnsteig ausgestiegen, als zwei Offiziere an mich heran-